

Reinhard Preisl

Unser Jakobsweg und die Heiligen am Wege

**Band 1:
Österreich, Schweiz und
Frankreich bis Le Puy-en-Velay**

Impressum:

© 2016 Mag. Reinhard Preißl – 2. Auflage

Autor: Mag. Reinhard Preißl

Umschlaggestaltung: Mag. Reinhard Preißl

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99057-295-5 (Paperback)

ISBN: 978-3-99057-296-2 (Hardcover)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich
geschützt.

Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und
des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die
elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung,
Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Es zeugt von Mut, dieses Buch zu lesen. Du hast noch die Chance, es wegzulegen und deine Tage so wie bisher zu gestalten. Wenn du dieses Buch aber liest, so sei gewarnt, unmerklich wie ein Virus wird sich der Wunsch in deine Gedanken einschleichen, diesen oder einen anderen Pilgerweg zu gehen. Du wirst dann weder Rast noch Ruhe finden, bis du am Ziel dieser Reise, am Grab des Apostels oder Heiligen, angelangt bist.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Tag 1: Seyfrieds – Dietmanns	11
Tag 2: Dietmanns – Nebelstein	15
Tag 3: Nebelstein – Oberrauchenödt	21
Tag 4: Oberrauchenödt – Pregarten	27
Tag 5: Pregarten – Linz	31
Tag 6: Linz – Hörsching	37
Tag 7: Hörsching – Lambach	43
Tag 8: Lambach – Oberthalheim	47
Tag 9: Oberthalheim – Lengroid	53
Tag 10: Lengroid – Salzburg	59
Tag 11: Salzburg – Unken	65
Tag 12: Unken – Sankt Johann	71
Tag 13: St. Johann – Boden	77
Tag 14: Boden – Jenbach	83
Tag 15: Jenbach – Gnadenwald	91
Tag 16: Gnadenwald – Innsbruck	100
Tag 17: Innsbruck – Pfaffenhofen	105
Tag 18: Pfaffenhofen – Karres	111
Tag 19: Karres – Grins	119
Tag 20: Grins – St. Anton	128
Tag 21: St. Anton – Dalaas	132
Tag 22: Dalaas – Schlinis	138
Tag 23: Schlinis – Sargans	145
Tag 24: Sargans – Weesen	153
Tag 25: Weesen – Vorderthal	161
Tag 26: Vorderthal – Einsiedeln	165
Tag 27: Einsiedeln – Volligen	173
Tag 28: Volligen – Ennetmoos	185
Tag 29: Ennetmoos – Lungern	196
Tag 30: Lungern – Interlaken	210

Tag 31: Interlaken – Thun	218
Tag 32: Thun – Rüeggisberg	226
Tag 33: Rüeggisberg – Freiburg	233
Tag 34: Freiburg – Romont	243
Tag 35: Romont – Corcelles-le-Jorat	252
Tag 36: Corselles-le-Jorat – Morges	261
Tag 37: Morges – Dully	269
Tag 38: Dully – Genf	277
Tag 39: In Genf	283
Tag 40: Genf – Beaumont	291
Tag 41: Beaumont – Chaumont	299
Tag 42: Chaumont – Seyssel	305
Tag 43: Seyssel – Crémon	313
Tag 44: Crémon – Saint-Maurice-de-Rotherens	318
Tag 45: Saint-Maurice-de-Rotherens – Saint-Ondras	326
Tag 46: Saint Ondras – La Frette	331
Tag 47: La Frette – Revel-Tourdan	337
Tag 48: Revel-Tourdan – Chavanay	342
Tag 49: Chavanay – Bourg-Argental	350
Tag 50: Bourg-Argental – Montfaucon-en-Velay	357
Tag 51: Montfaucon-en-Velay – Saint Jeures	361
Tag 52: Saint Jeures – Saint-Julien-Chapteuil	366
Tag 53: Saint-Julien-Chapteuil – Le Puy-en-Velay	371
Tag 54: Le Puy-en-Velay	376
Verzeichnis der Heiligen	387

Vorwort

Ein Bericht über die Pilgerreise eines österreichischen Arztes, der seinen Dienst quittierte und sein Haus verkaufte, um sich mit seiner Freundin auf den Jakobsweg zu begeben, hat mich erstmals auf den Camino aufmerksam gemacht. Im Laufe der Jahre entstand der Wunsch, diesen Weg zu gehen. Wenn schon ein Pilgerweg, dann wollte ich wie die mittelalterlichen Pilger von meinem Wohnort starten. Ich suchte mir also einen Weg, um von Seyfrieds im niederösterreichischen Waldviertel ohne große Umwege in den von Peter Lindenthal beschriebenen österreichischen Jakobsweg einzusteigen. Als Anknüpfungspunkt schien mir St. Georgen an der Gusen gut geeignet.

Ursprünglich hatte ich den Pilgerweg für die Pension geplant, entschloss mich aber im Jahre 2004, den Weg in Etappen zu gehen. Meine Frau Maria meinte zunächst, sie gehe zwar gerne auf Berge, aber „kilometerlange Hatscher“ durch die Ebene seien nichts für sie. Als ich dann die erste Tagesetappe konkret plante, sagte sie, sie gehe diesen einen Tag mit. Diese ersten Kilometer bewiesen uns, dass wir viele faszinierende Winkel unserer engsten Heimat nicht kannten. Nur wer zu Fuß geht, kann die Welt wirklich erkunden. Am Abend stand fest, Maria ist dabei.

Wir starteten in Nieder- und Oberösterreich mit Tagesetappen bzw. Etappen von wenigen Tagen. Im Jahr 2004 gingen wir bis Linz. 2005 erreichten wir Innsbruck, 2006 das Schweizer Marienheiligtum Einsiedeln. Im Jahr 2007 durchquerten wir die Schweiz. 2008 trafen wir in Le Puy-en-Velay im französischen Zentralmassiv ein. 2009 standen wir in der ehemaligen Benediktinerabtei Saint Pierre de Moissac. 2010 durchschritten wir die Porte Saint Jacques in Saint-Jean-Pied-de-Port am Fuß der Pyrenäen, und im Juli 2011 standen wir in der Kathedrale von León. Schließlich erreichten wir am 24. Juli 2012 Santiago de Compostela und beendeten unsere Reise in Finisterre und Muxía.

Wer immer den ersten Schritt auf den Jakobsweg gesetzt hat, kann sich seiner Faszination nicht mehr entziehen. Mit jedem Stück auf dem Weg taucht er tiefer in diese Erfahrung ein. Die körperliche Anstrengung und das Erlebnis der Natur prägen ebenso wie die historischen und kulturellen Bauten entlang der Route und das Erlebnis der Gemeinschaft. Unterwegs hat der Pilger viel Zeit, über sich, seine Beziehungen, das Leben und Gott nachzudenken. Plötzlich verschieben sich Wertigkeiten. Ein unbehauster Pilger bedarf nur weniger Dinge, um glücklich zu sein. Kein Pilger kommt so heim, wie er beim Fortgang war. Davon will jeder erzählen.

Auch auf unserem Weg sind zahlreiche Fotos und Videos entstanden, und wir haben sie in den letzten Jahren vielen interessierten Runden gezeigt. Die häufige Frage, ob es über unseren Jakobsweg auch ein Buch gibt, hat mich veranlasst, dieses Werk zu schreiben. Bücher über den Jakobsweg gibt es viele. Warum Sie gerade dieses Buch lesen sollten? Weil es unsere Geschichte erzählt. Weil es fast 700 Bilder enthält. Weil es unzählige Kulturdenkmäler vorstellt. Weil es, und das hat es meines Wissens bisher nicht gegeben, parallel die Geschichten der Heiligen entlang des gesamten Weges erzählt.

Heilige empfinden wir als Gott nahestehend. Sie sind Vorbilder im Glauben und haben entweder das Martyrium erlitten oder zeichnen sich durch ihre Tugend aus. Wir sind auf unserem Weg bis Le Puy-en-Velay auf etwa hundert verschiedene Heilige aus der Zeit Jesu bis herauf ins 19. Jahrhundert gestoßen. Neben einem Dutzend an Heiligen, deren Namen schon in der Heiligen Schrift auftauchen, finden sich hier besonders viele Märtyrerinnen und Märtyrer aus der Zeit bis zur konstantinischen Wende am Anfang des 4. Jahrhunderts. Die Berichte über ihr Leben sind häufig legendenhaft, und doch zeigt sich, dass ihre Standhaftigkeit im Glauben die Zeitgenossen sehr beeindruckt haben muss. Nur so ist es erklärbar, dass bald nach ihrem Tod Kirchen zu ihren Ehren gebaut und Katakomben nach ihnen benannt wurden.

Bis etwa zum Jahr 1000 konnte ein regionaler Bischof eine Person heiligsprechen. Eine formelle Heiligsprechung durch den Papst entwickelte sich erst später. Als erster offiziell kanonisierter Heiliger gilt Ulrich von Augsburg. Seine Heiligsprechung soll am 3. Februar 993 von Papst Johannes XV. verkündet worden sein.

Es gibt zahlreiche Heilige, die in allen durchquerten Ländern verehrt werden. Daher habe ich nach Möglichkeit bei jedem Heiligen auch den französischen und spanischen Namen angeführt. Etliche Heilige sind aber auch ganz typisch für das Land bzw. die Region.

Im Übrigen habe ich den Begriff Heilige sehr weit gefasst und etwa in der Schweiz die Reformatoren beschrieben, die für die evangelischen Christen große Bedeutung haben. Vorgestellt wird im Buch aber außerdem Heinrich Findelkind aus Kempten, der Gründer der Bruderschaft St. Christoph am Arlberg, der den Menschen viel Gutes getan hat, ohne heiliggesprochen worden zu sein. Erwähnt ist mit Jean-Jacques Morel auch ein Seliger. Für eine Heiligsprechung ohne Martyrium ist ja ein dokumentiertes Wunder notwendig.

Anzumerken ist, dass die Heiligenvita nicht immer beim ersten Zusammentreffen mit diesem Heiligen erzählt wird. Mein Bestreben war es, die Lebensbeschreibungen auf den gesamten Weg aufzuteilen.

Die Erlebnisse von 3.200 km kann man nicht in einem Buch erzählen. Daher habe ich mich entschlossen, zunächst den Weg bis zum Marienheiligtum Le Puy-en-Velay in Frankreich zu beschreiben. So werden Sie auch die Beschreibungen einiger Heiliger (etwa Magdalena, Martin, Katharina, Rochus und Sebastian) in diesem Band vergeblich suchen, weil diese Heiligen erst im zweiten Band beschrieben werden.

Die Kathedrale von Puy-en-Velay ist auch der Startpunkt des Jakobswegs für viele Franzosen. Täglich brechen nach der morgendlichen Pilgermesse scharenweise Pilger auf. Bis zu diesem

Ort ist man häufig allein unterwegs. Daher finden sich die Erlebnisse mit anderen Pilgern eher im Folgeband, der zeitgleich mit der 2. Auflage erscheint.

Die Bilder entlang des Weges wurden von meiner Frau oder mir aufgenommen. Für die Heilendarstellungen habe ich auf gemeinfreie Bilder der Website commons.wikimedia.com zurückgegriffen, deren Schutzfrist abgelaufen ist, bzw. Bilder verwendet, die ausdrücklich als „public domain“ ausgewiesen waren. Das Bild von der Büste des hl. Florin in der Kathedrale von Vaduz, Abbildung 240, wurde mir von der Erzbischöflichen Kanzlei in Vaduz zur Verfügung gestellt. Für die Überlassung der Rechte an der Abbildung 669, Vierge Noire de Notre-Dame du Puy, danke ich der „Diocèse du Puy-en-Velay“.

Für die zweite Auflage habe ich neben geringfügigen Korrekturen das Buch zur besseren Orientierung mit einer Randleiste ergänzt. Einige der in der Randleiste verwendeten Wappen wurden von den Urhebern auf der Website commons.wikimedia.org unter der Creative Commons Attribution-Share Alike-Lizenz veröffentlicht. Es sind dies die Wappen der folgenden Départements: Ain (Autor: Infofiltrage), Lyon (Autor: Bluebear2), Savoie (Autor: MG), Isère und Loire (Autor: Flying jacket) sowie Haute-Loire (Autor: Gretaz).

Ich habe mich bemüht, alle Fakten korrekt zu recherchieren. Sollten sich Fehler eingeschlichen haben, bin ich für Hinweise dankbar. Dem Verlag myMorawa danke ich für den Druck und die Veröffentlichung und meiner Frau dafür, dass sie bereit war, mit mir bis zum Ende der Welt zu gehen.

Seyfrieds, 19. Dezember 2016

Reinhard Preißl

Tag 1: Seyfrieds – Dietmanns

Angeli Dei custodiant Vos perigrinantes ad Sanctuarium Sancti Jacobi in Civitate Santiago de Compostela. Avertant omnia pericula a Vobis, ut redeatis feliciter ad familiares Vestros. Lecturis pacem et salutem!

Henricus Wurz

Sacrae theologie Doctor et Suae Sanctitatis Papae Joannis Pauli II. Praelatus ad honorem.

Diesen Wunsch hat uns der befreundete Prälat mit auf unseren Weg gegeben. Um etwa 8:30 Uhr brechen wir auf. Ein letzter Blick gleitet zurück auf unseren Heimatort Seyfrieds. Die im Kern romanische Pfarrkirche,



Abbildung 1: Pfarrkirche Seyfrieds

die hinter den Bäumen hervorguckt, ist Johannes dem Täufer geweiht. Ein wenig erinnert mich unser Aufbruch an den Täufer. Er ist auch aufgebrochen und in die Wüste gegangen. Da nimmt

sich unser Aufbruch natürlich bescheiden aus, aber immerhin – jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt.



Abbildung 2: Käs im Laib

Unser Weg führt uns vorbei am Geißbachteich nach Amaliendorf. In der Ortskapelle „Zur Himmelfahrt unserer Lieben Frau“



Johannes der Täufer

24.6.

■ St-Jean le Baptiste

■ Juan el Bautista



Abbildung 3: Dierick Bouts: Flügelaltar »Die Perle von Brabant«, linker Flügel: Johannes d. Täufer

Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der dir den Weg bereiten soll. Stimme eines Herolds in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Pfade!
(Mk 1,2a-3)

Johannes war der letzte große Prophet der Bibel und Wegbereiter Jesu Christi. Er wies auf den hin, der da kommen sollte. Die Heilige Schrift berichtet, dass er der Sohn von Zacharias und Elisabeth sowie Vetter Jesu war. Sein öffentliches Wirken begann er in der Wüste am Jordan. Er führte ein asketisches Leben, ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig und rief zur Umkehr auf. Jesus von Nazaret ließ sich von ihm taufen. Den Soldaten von Herodes sagte er: Tut niemandem Gewalt an, erpresst niemanden und begnügt euch mit eurem Solde.

Johannes kritisierte Herodes Antipas dafür, dass er die Frau seines Bruders geheiratet hat-

te. Dieser ließ ihn verhaften und etwa um das Jahr 30 hinrichten.

Salome, die Tochter seiner Frau Herodias, wurde von dieser angestiftet, für einen Tanz den Kopf des Johannes zu verlangen.

Attribute: Schriftband, Fellgewand, „Ecce Agnus Dei“, Lamm, Kreuzstab, Taufschale, Kopf auf Teller

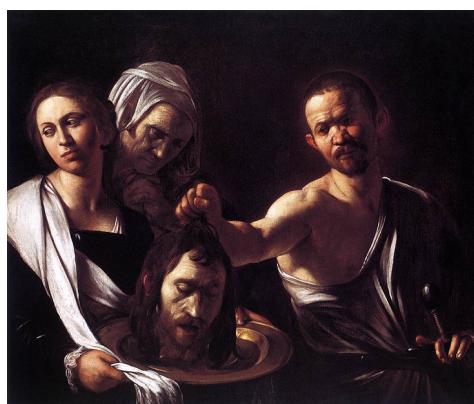


Abbildung 4: Caravaggio: Salome with the Head of John the baptist



machen wir eine erste Rast. Wir kaufen uns beim Fleischhauer eine Jause und folgen dann dem Thayatal-Weitwanderweg zum Wackelstein. Kurze Zeit später sind wir beim „Käs im Laib“. Wer weiß schon, dass der Cheeseburger aus dem Waldviertel kommt? Schnurgerade läuft der Weg durch den Wald zur Hubertuskapelle. Bald ist das Forsthaus von Eugenia erreicht. Wir überqueren die Bundesstraße 303 und die Straße nach Nagelberg und sind bald wieder im Hochwald. Vorbei an beeindruckenden Steininformationen und Bildstöcken kommen wir nach Ludwigsthal. Die Schönheit der Natur spiegelt sich im Wasser. Wir passieren den Eingang zum Naturpark Blockheide. Bald sehen wir den Kirchturm von Gmünd. Im Gasthaus der Familie Traxler in Grillenstein machen wir unsere erste Mittagsrast. Danach geht es wildromantisch weiter. Der Malerwinkel ist wirklich ein lauschiges Plätzchen. Das Wasser der Lainsitz plätschert silbrig über Steine, um sich gleich darauf wieder braungrün und still zu präsentieren. Ein Steg führt hinauf nach Gmünd.

Wir folgen der Straße über Ehrendorf nach Dietmanns. Bei der Kreuzung mit der Bundesstraße beobachten wir noch einen unspektakulären Verkehrsunfall. Um 14:30 Uhr sind wir bei der Pfarrkirche von Dietmanns, die den 14 Nothelfern geweiht ist. Wir haben den ersten Tag geschafft, und es war wirklich spannend. Wir haben gemerkt, wie wenig wir manche Winkel unserer nächsten Umgebung

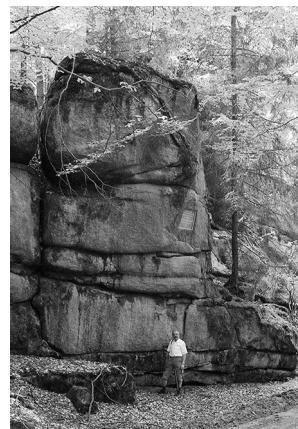


Abbildung 5: Steininformation



Abbildung 6: Wegweiser im Malerwinkel

Vierzehn Nothelfer

8.8.

■ Les Quatorze Saints Auxiliateurs

■ Los Catorce Santos Auxiliadores



Abbildung 7: Bad Saulgau, Kreuzkapelle (Schwedenkapelle), Gemälde Vierzehn Nothelfer

Die vierzehn Nothelfer sind vierzehn Heilige aus dem zweiten bis vierten Jahrhundert. Zumeist werden folgende Heilige als Nothelfer genannt:

- Achatius – angerufen bei schwerer Krankheit, Todesangst und Zweifel
- Ägidius – Nothelfer des Viehs, aber auch angerufen für eine gute Beichte
- Barbara – angerufen für eine gute Todesstunde
- Blasius – angerufen gegen Halsschmerzen
- Christophorus – Patron der Pilger, Reisenden und Seeleute
- Cyriakus – angerufen gegen Versuchungen und Anfechtungen in der Todesstunde
- Dionysius – angerufen gegen Kopfschmerzen

- Erasmus – angerufen gegen Leibschenmerzen
- Eustachius – angerufen in allen schwierigen Lebenslagen und Familienschicksalen
- Georg – angerufen gegen Seuchen der Haustiere und Helfer in Kämpfen aller Art
- Katharina – angerufen bei Sprechproblemen und Suche nach Ertrunkenen
- Margareta – Patronin der Gebärenden
- Pantaleon – Patron der Ärzte
- Vitus (Veit) – angerufen gegen Epilepsie

Auch die Gottesmutter als Hilfe der Christen zählt dazu.



Abbildung 8: Pfarrkirche in Irschen – Vierzehn Nothelfer

kennen. Während wir im Wiaz'Haus zum Fassl einen Kaffee trinken, kommt unsere Tochter Birgit, um uns mit dem Auto wieder heimzuholen. Die ersten 24 km liegen hinter uns. Wir machen sicher weiter!

Tag 2: Dietmanns – Nebelstein

Seit unserer ersten Tagesstrecke sind schon vier Monate vergangen. Endlich haben wir uns aufgerafft, die zweite Etappe in Angriff zu nehmen. Wir platzieren ein Auto am Nebelsteinparkplatz und fahren nach Dietmanns zum Anschlusspunkt. Ich habe leider meine Wanderkarte zu Hause vergessen. Weil wir vor der Kirche von Dietmanns keinerlei Markierung sehen, frage ich im Gemeindeamt, wo hier der Thayatalweg verläuft. Die Bedienstete hat leider nicht die geringste Ahnung. Also beginnen wir selbst zu suchen. Im unteren Ortsteil haben wir bald eine Markierung entdeckt. Diese führt uns zunächst einen Feldweg entlang. Bald finden wir uns im Ge-

strüpp des Satzungswaldes wieder. Eine Abzweigung ist nicht gut markiert, und wir laufen 800 m in die falsche Richtung, bis wir den Irrtum erkennen. Wir müssen wieder zurück. Endlich haben wir dann den Satzungswald hinter uns, umwandern



Abbildung 9: Pfarrkirche Dietmanns



Abbildung 10: Haus in Ulrichs



Johannes von Nepomuk

16.5.

■ St-Jean Népomucène

■ Juan Nepomunceno



Abbildung 11: Hinterglasbild,
hl. Johannes von Nepomuk,
1. Hälfte 19. Jh.

Er wurde um 1350 als Johannes Welflin in Pilsen geboren und wurde zunächst kaiserlicher Notar. Johannes studierte Theologie und Rechtswissenschaften in Prag und Padua. 1380 wurde er zum Priester geweiht und wirkte als Kanoniker. 1389 wurde er vom Prager Erzbischof zu einem der Generalvikare ernannt. Wegen des großen Abendländischen Schismas kam es zu einem Konflikt zwischen König Wenzel IV. und Erzbischof Johann von Jenzenstein.

Im Verlauf der Auseinandersetzungen wurde Johannes von Nepomuk verhaftet, gefoltert und schließlich am 20. März 1393 von der Karlsbrücke aus in der Moldau ertränkt. Der Leib des im Wasser Treibenden soll dann von

fünf Flammen umsäumt gewesen sein, weswegen Johannes von Nepomuk oft mit fünf Sternen um sein Haupt abgebildet wird. Der Leichnam von Johannes wurde im Prager Veitsdom bestattet. Bald nach seinem Tod setzte seine Verehrung als Märtyrer ein.

Nach der Legende ließ ihn Wenzel foltern und ins Wasser stürzen, weil er sich weigerte mitzuteilen, was ihm Wenzels der Untreue verdächtigte Frau Sophie unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses mitgeteilt hatte.

Die Seligsprechung erfolgte 1721, und am 19. März 1729 wurde Johannes von Nepomuk von Papst Benedikt XIII. heiliggesprochen.

Johannes von Nepomuk gilt nicht nur als Schutzpatron von Böhmen und der Beichtväter, sondern auch als Brückenheiliger.

Attribute: Kreuz in einer Hand, Palmzweig, Brücke und Fluss, Finger vor dem Mund, fünf Sterne, Mozetta, Birret und Chorhemd

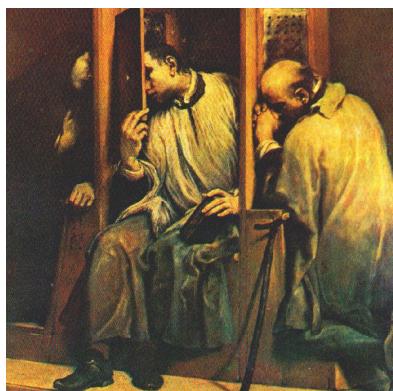


Abbildung 12: Giuseppe Maria Crespi: Die Königin von Böhmen beichtet Johannes von Nepomuk



den Friedrichshof und kommen nach Ulrichs. Von Ferne erkennen wir schon das Schloss von Weitra. Rechts lugt der Kirchturm der Pfarrkirche Mariä Geburt von Unserfrau hervor. Diese ursprüngliche Wallfahrtskirche „Unsere Frau am Sande“ wurde laut Legende gegründet, als nach einer Überschwemmung auf einem Sandhügel eine hölzerne Marienstatue gefunden wurde.

Viermal überqueren wir die Geleise der Schmalspurbahn. In Weitra begrüßt uns der Heilige Johannes von Nepomuk. Die Steinfigur stammt aus dem Jahre 1724. Durch das 1526 erbaute Obere Stadttor oder Zwettler Tor gelangen wir in die Altstadt. Wir machen es uns an einem Tisch vor dem Gasthof Waschka bequem, nehmen unser Mittagessen ein und genießen den Ausblick auf die schöne Altstadt. Anschließend verlassen wir die Braustadt vorbei an der Bürgerspitalkirche, die dem Heiligen Geist gewidmet ist, Richtung Gabrielental.

Das Gabrielental ist ein beliebtes Naherholungsgebiet der Weitraer. Dementsprechend viel gibt es hier zu sehen. Nach dem

Louisenstein erweckt ein Marterl unsere Aufmerksamkeit. Der Aufforderung „Gott segne deinen Lebenslauf, Geh‘ Wandrer mach das Türl auf“ können wir nicht widerstehen. Uns präsentiert sich der reiche Inhalt. Selbstverständlich befolgen wir auch die nächste Aufforderung: „Gott schenke Friede dir und Ruh, Jetzt sei so gut und mach das Türl wieder zu“.



Abbildung 13: Johannes von Nepomuk-Statue in Weitra



Abbildung 14: Geh‘ Wandrer mach das Türl auf

Donatus von Münstereifel

30.6.

■ St-Donat

■ Donato



S. DONATUS, Mart.

Abbildung 15: St. Donatus, 1780, Scan von altem Andachtsbildchen

Donatus wurde um 140 n. Chr. in Rom geboren. Mit 17 Jahren wurde er Soldat. Um 166 wurde er als Heerführer der 12. Legion bei den Markomanneneinfällen an der Donau eingesetzt. Von Markomannen umzingelt und dem Verdurstenden nahe betretenen er und andere christliche Soldaten um Regen. Ein schweres Gewitter ging nieder, und der starke Regen erfrischte die Soldaten. Das Lager der Markomannen wurde durch Blitzschlag zerstört.

Durch das Wunder beeindruckt gelobte Donatus Gott Ehelosigkeit. Kaiser Marc Aurel machte ihn zum Oberst der Leibwache und wollte ihm seine Enkelin Alexandra zur Frau geben. Als Donatus das wegen seines Gelübdes ablehnte, wurde er als Christ entlarvt. Marc Aurel ließ ihn zum Tode

verurteilen und um das Jahr 180 hinrichten.

Seine Mutter Flaminia bestattete ihn in der Katakumbe der hl. Agnes in Rom. Die große Verehrung des Heiligen setzte 1652 ein. Papst Innozenz X. schenkte die Reliquien der Jesuitenkirche in Münstereifel. Am 30. Juni sollten sie überführt werden. Der Jesuitenpater Heerde las am Morgen die heilige Messe in der Martinskirche zu Euskirchen. Beim Schlusssegen schlug ein Blitz ein. Der Altar und der Pater standen in Flammen. Der Pater flehte den hl. Donatus um Hilfe an. Seine Schmerzen ließen nach, und der Pater konnte den Reliquien nach Münstereifel nachreisen.

Er gilt in der Eifel, im Erzbistum Köln und in Niederösterreich als Patron gegen Unwetter, Blitzschlag, Hagel und Feuersbrunst.

Attribute: römischer Soldat mit Palme, Blitz, Getreidegarbe oder Weinstock, auch Messer und becherartiges Gefäß



Abbildung 16: Heiliger Donatus an der Dorfkapelle von Wultschau



Vorbei an einer alten Steinsäule im Hartwald erreichen wir Wultschau. Die Kapelle von Wultschau wurde 1748 errichtet. Über dem Portal sehen wir eine Figur des hl. Donatus. Im Inneren findet sich ein barocker Säulenaltar mit Schnitzfiguren mehrerer Heiliger. Rechts ist eine große Schnitzfigur der hl. Barbara zu sehen.

In Wultschau sind wir zunächst unschlüssig, in welche Richtung der Weg weitergeht. Schließlich fragt Maria einen Bauern. Als wir den Ort verlassen, brauen sich die ersten Regenwolken zusammen. Es geht vorbei an einem Säulenbildstock. Wir stellen uns kurze Zeit unter Bäume. Der Bauer hat uns geraten, einen Feldweg zu nehmen, der links von der Straße abzweigt. Dort gibt es aber keine Markierung. Wir gehen auf der Straße weiter und finden 630er-Markierungen, die Richtung Steinernes Weibl weisen. Tatsächlich sind wir nach kurzer Zeit bei diesem Granitmenhir angelangt. Als der Regen stärker wird, stellen wir uns für eine Viertelstunde in eine Ausstellungshütte über Teiche.

Dann wandern wir vorbei an der Waldpension Nebelstein bergauf. Auch zwei Männer sind zum Nebelstein unterwegs. Knapp vor der Kapelle von Maissen können wir ein Reh aus nächster Nähe beobachten. Bald haben wir das Ziel unserer heutigen Etappe, die Nebelsteinhütte erreicht. Sie hat für uns eine besondere Bedeutung. Wir haben einander vor Jahren dort kennengelernt. Der Hüttenwirt serviert uns einen Nebelsteintoast. Zum Abschluss steigen wir noch auf den Gipfel und genießen den herrlichen Rundblick.



Abbildung 18: Gipfelkreuz am Nebelstein



Abbildung 17: Steinernes Weibl

Karl Borromäus

■ St-Charles Borromée
■ Carlos Borromeo

4.11.



Abbildung 19: Raimond Balze (1856): Saint Charles Borromeo assistant Pie IV à son lit de mort

Karl Borromäus wurde am 2. Oktober 1538 als Sohn des Giberto Borromeo, Graf von Arona, und der Margherita de' Medici in der Burg von Arona am Lago Maggiore geboren. Schon mit zwölf Jahren setzte man ihn als Abt der Benediktinerabtei ein. Sein Onkel, Papst Pius IV., machte ihn zum Geheimsekretär und Kardinaldiakon. 1561 bis 1563 organisierte er das Konzil von Trient. Nach dem Tod seines Bruders wurde er 1563 Priester und ein Jahr später Bischof. Der 1564 unter seiner Leitung verfasste „Catechismus Romanus“, „Römische Katechismus“, für die Pfarrer blieb bis 1992 gültig.

1565 übernahm er das heruntergekommene Erzbistum Mailand und machte es zu einer

vorbildlichen Diözese. Der Kardinal galt als bescheiden und als Wohltäter mit einer großen Liebe zur Kunst. Seine vorbildliche Lebensführung beeindruckte die Menschen.

Seine Reformmaßnahmen stießen aber auch auf Widerstand bei einigen Mönchsorden, insbesondere bei den Humiliaten. Vier Angehörige dieses Ordens verübten 1569 einen Mordanschlag auf den Bischof, der jedoch scheiterte.

In den Jahren der Pest von 1576 bis 1578 setzte er sich für umfangreiche Fürsorge ein. Er kümmerte sich auch persönlich um die Versorgung der Kranken und Hungernden. Durch seinen Einsatz handelte er sich vermutlich die Malaria ein. Karl Borromäus starb im Alter von 46 Jahren. Er wurde 1602 selig- und 1610 von Papst Paul V. heiliggesprochen.



Abbildung 20: Klosterkirche Weissenau (heute Pfarrkirche St. Peter und Paul), Fresken unter den Emporen von Josef Anton Hafner, 1743, hl. Karl Borromäus